

In puncto Leitungsgremien bedeutet das neue Gesetz: Der Senat wird verkleinert und seine Mitglieder gehören – neben externen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und beruflicher Praxis – dem neu konzipierten Hochschulrat an, der eine zentrale Stellung als Entscheidungs- und Kontrollgremium einnimmt. Die TUM hat bereits Anfang 1999 einen Hochschulrat eingesetzt, der gemeinsam mit dem Senat den Verwaltungsrat bildet. »Damit sind wir sehr gut gefahren«, fasst Herrmann die bisherigen Erfahrungen zusammen.

Beschlossen sind nun auch Studiengebühren, die vom Sommersemester 2007 an zu zahlen sind. Ihre Höhe können die Hochschulen in gewissem Umfang selbst festlegen – für Universitäten gilt ein Rahmen von 300 bis 500 Euro pro Semester. Das Geld soll der Verbesserung der Studienbedingungen zugute kommen – so bestimmt es das Gesetz ausdrücklich. Zudem sollen die Studierenden bei der Entscheidung über die Verwendung in angemessener Weise beteiligt werden. Diese Vorgabe hat sich die Leitung der TUM, die sich seit jeher für Studienbeiträge nach dem Prinzip »Leistung und Gegenleistung« eingesetzt hat, bereits zu Eigen gemacht (s. Kasten). Herrmann betonte: »Unsere Studierenden haben den Reformprozess der Hochschule in allen Phasen mit uns aktiv und konstruktiv gestaltet. Wenn sie demnächst 500 Euro Semesterbeitrag zahlen, steht ihnen umso mehr ein Mitspracherecht über die Verwendung zu. Gemeinsam werden wir sicherstellen, dass die zusätzlichen, privaten Mittel in einer verbesserten Lehre ankommen.«

red

Grundstein für Wissenschaftszentrum Straubing

Am 19. Juni 2006 hatte das Wissenschaftszentrum Straubing Grund zum Feiern: Der Grundstein für seinen rund 17 Millionen Euro teuren Neubau wurde gelegt. Mitte 2008 soll das Gebäude fertig gestellt sein.

Am Wissenschaftszentrum Straubing, einem der drei Institutionen des Kompetenzzentrums für Nachwachsende Rohstoffe, arbeiten Natur-, Ingenieur-, Ökosystem- und Wirtschafts-

die stoffliche Nutzung als auch die energetische Verwertung nachwachsender Rohstoffe. Die akademische Ausbildung erfolgt derzeit vor allem im Rahmen von Masterarbeiten, Promotionen und Vorlesungen, die in Weihenstephan oder München gehalten werden. Von 2008 an soll es gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien einen eigenständigen Masterstudiengang für Nachwachsende Rohstoffe geben. Träger des Wissenschaftszentrums Straubing



Legten den Grundstein für das Wissenschaftszentrum: Staatsminister Dr. Thomas Goppel, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, Prof. Martin Faulstich, Direktor des Wissenschaftszentrums, und der Straubinger Oberbürgermeister, Reinhold Perlak, (v.l.) mit einem Modell des Neubaus. Foto: Ute Wessels

wissenschaftler eng zusammen, um Fragen rund um nachwachsende Rohstoffe sozusagen vom Molekül bis zur Vermarktung umfassend abdecken zu können. Es werden grundlagen- und anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durchgeführt; dies gilt sowohl für

sind die TU München, die Fachhochschule Weihenstephan, die Universität Regensburg und die Fachhochschule Deggendorf.

red